Alexandra Rompf / Frank Rompf

Grundschulkinder begegnen klassischer Musik und deren Komponisten

Dr. Alexandra und Frank Rompf

Grundschulkinder begegnen klassischer Musik und deren Komponisten

Auer 2010

Inhalt

1. Einführung in das Musizieren nach farbigen Noten 4
2. Musikhören mit SchülerInnen 8
2.1 Schneiden von Musik mit dem Programm „Audacity“ 9
3. Schüler arbeiten zu Komponistenbildern 11
4. Komponisten und ihre Kompositionen 13
4.1.1 Allgemeine Informationen 15
4.1.2 Musikbeispiel: Aller Augen warten auf dich Herre 15
4.1.3 Steckbrief „**Heinrich Schütz**“ 16
4.1.4 Druckvorlage Musikbeispiel **Heinrich Schütz** 17
4.2 **Henry Purcell** 18
4.2.1 Allgemeine Informationen 18
4.2.2 Musikbeispiel: Rigaudon 18
???..... **Fehler! Textmarke nicht definiert.**
4.2.3 Steckbrief „**Henry Purcell**“ 19
4.2.4 Druckvorlage Musikbeispiel **Henry Purcell** 20
4.3 **Georg Philipp Telemann** 21
4.3.1 Allgemeine Informationen 21
4.3.2 Musikbeispiel: Menuett 21
4.3.3 Steckbrief „**Georg Philipp Telemann**“ 22
4.3.4 Druckvorlage Musikbeispiel **Georg Philipp Telemann** 23
4.4 **Johann Sebastian Bach** 24
4.4.1 Allgemeine Informationen 24
4.4.2 Musikbeispiel: Gavotte 24
???..... **Fehler! Textmarke nicht definiert.**
4.4.3 Steckbrief „**Johann Sebastian Bach**“ 25
4.4.4 Druckvorlage Musikbeispiel **Johann Sebastian Bach** 26

Einführung

Eine zentrale Aufgabe von Schule ist es, unsere Kinder mit unserer Kultur vertraut zu machen und ihnen die Möglichkeit zu geben, mit all dem groß zu werden, was unsere Kultur ausmacht: Die Welt der Sprache und Literatur, Theater, Wissenschaft und Technik, Religion und nicht zuletzt mit den Künsten. Der Musikunterricht konzentriert sich in dieser Hinsicht auf die Welt der Musik. In der Grundschule scheint es von essentieller Bedeutung zu sein, direkte Begegnungen mit der Musik zu arrangieren: Konzertbesuche, Konzerte in die Schule holen, Hören von Musik und möglichst auch eigenständiges Handeln mit dieser Musik bauen Brücken, durch die sich Kinder auf Musik einlassen.

Im Rahmen dieses Buches stellen wir einen Ansatz vor, wie Schüler durch aktives Musizieren mit klassischer Musik und derer Geschichte in Berührung kommen können. Sobald das Interesse für eine Komposition geweckt ist, sind Schüler für eine weitergehende Beschäftigung mit der Komposition, dem Komponisten und auch der Entstehungszeit offen. Eine aktive Beziehung zu einer Komposition kann durch das aktive Musizieren von deren Elementen (z.B. eines markanten Themas) aufgebaut werden: Das Thema „Freude schöner Götterfunken“ ist beispielsweise ein idealer Einstig in Beethovens 9. Sinfonie. Schüler, die diese Melodie selbst einmal gespielt haben, erleben das musikalische Material in einer ganz eigenen Art. Konfrontiert man die Schüler dann mit der Komposition von Beethoven hören sie diese Musik viel intensiver und haben auch einen konkreten Gesprächsanlass: Was war in der Komposition von Beethoven anders – was war ähnlich oder gleich. Wenn dieses erste Interesse geweckt ist, dann öffnet sich eine Fülle von Anknüpfungsmöglichkeiten. Laut und leise in der Musik und die Wirkung unterschiedlicher Dynamik, Instrumentierung und Instrumentenfamilien, Besetzung eines Orchesters, wer war Beethoven (mit der für alle Schüler faszinierenden Feststellung, dass Beethoven zu dem Zeitpunkt, als er das Stück geschrieben hat, schon lange taub war).

Wir stellen ihnen diese Ansätze auf den folgenden Seiten vor. Zu allen Komponisten finden Sie Hintergrundinformationen, mindestens eine musikalische Idee aus einer Komposition, die von Grundschülern musiziert werden kann, ein Porträt zum ausmalen, Informationsquellen aus dem Internet und eine Streckbrief – Kopiervorlage. Die Arbeit mit diesem Material kann unterschiedlich gestaltet werden. Der Zugang zu einer Komposition empfiehlt sich durch das gemeinsame Musizieren im Klassenverband. Dabei können die Kinder, die bereits ein Instrument erlernen, dieses benutzen. Schüler, die keine Erfahrung im Instrumentalspiel haben, können die Töne auf Glockenspielen, Xylophonen, Keyboards oder anderen geeigneten Melodieinstrumenten spielen. Dabei kann die farbige Notation, wie sie in diesem Buch benutzt wird, eine Unterstützung sein, sodass auch alle Kinder mitmachen können.[1]

Eine Einführung in das Musizieren nach farbigen Noten und einfache Beispiele enthält das 1. Kapitel.

Im 2. Kapitel werden Möglichkeiten und Methoden des Musikhörens dargestellt. Es wird gezeigt, wie man mit dem Computerprogramm „Audacity“ Musik schneiden kann, um einzelne Passagen eines Stückes zu selektieren. Das 3. Kapitel gibt Hinweise, wie man Schüler unterstützen kann, selbstständig ein Referat zu einem Komponisten auszuarbeiten. Dabei steht die Nutzung des PC´s und des Internets im Mittelpunkt. Im 4. Kapitel stellen wir dann die einzelnen Komponisten vor und bieten umfangreiches Material zur Planung und Durchführung des Unterrichts.

Die beiliegende CD enthält alle Musikstücke, die in diesem Buch behandelt werden. Zusätzlich gibt es von den gemeinsam zu musizierenden Stücken eine Beispielaufnahme einer vierten Klasse der Grundschule Biedenkopf.

Alle farbigen Noten befinden sich als PDF auf der CD, sodass diese als farbige Arbeitsblätter gedruckt werden können.

---

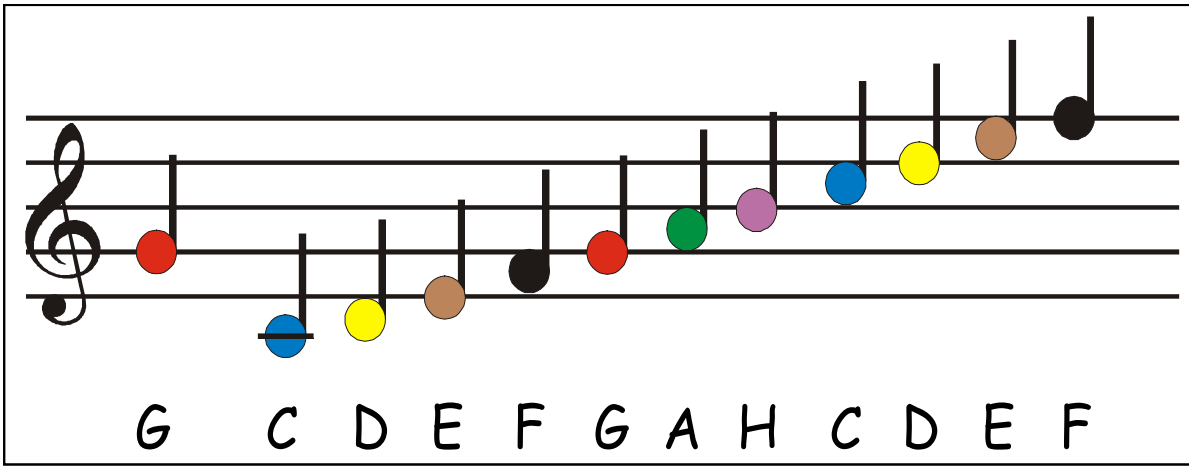
[1] Zur Einführung dieser Farbnotation siehe auch: A.&F. Rompf: Musizieren in der Grundschule. Auer – Verlag 2004

1. Einführung in das Musizieren nach farbigen Noten

Der Bereich des melodischen Musizierens benötigt einiges an Übung und Anstrengung. Gerade deswegen wird im Folgenden eine Herangehensweise beschrieben, welche die Schüler zu einem direkten Musizieren führt, ohne zuvor alle theoretischen Grundlagen behandeln zu müssen. Der Schlüssel dazu ist eine farbige Notation, die auf die traditionelle Notation hinführt und so vorbereitend ist.

1.1 Tonhöhe definiert durch die Lage der Noten in den Notenlinien

Die Tonhöhe wird in der traditionellen Notation von Musik definiert durch die Lage einer Note in den Notenlinien. Allgemein gilt, dass je höher eine Note in den Notenlinien liegt, desto höher klingt der entsprechende Ton. Für die Notation von höheren Tönen, die von Instrumenten wie Flöte, Trompete, Geige, Klarinette u.a. produziert werden, verwendet man die Notation im Violinschlüssel. Bezugspunkt ist dabei der Ton „G^1“, dessen Lage von dem Violinschlüssel angezeigt wird.



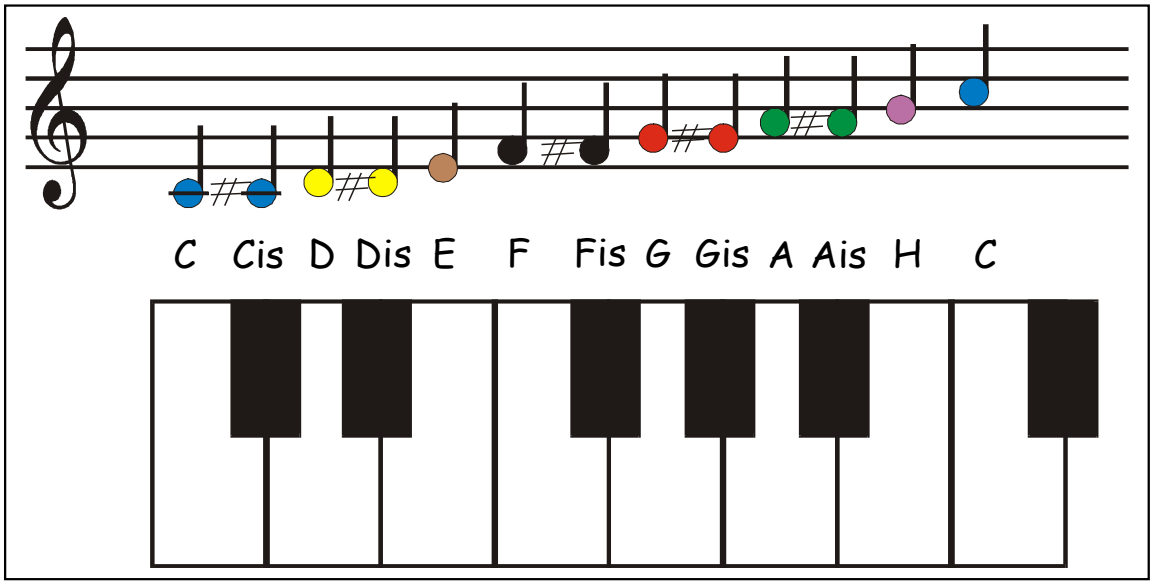
Grundbestandteile unserer Musik sind die Töne „C, D, E, F, G, A“ und „H“. Diese Töne kommen in unterschiedlichen Lagen vor: Es gibt hohe und tiefe Töne mit dem Namen „C“. Auf einem Klavier gibt es 8 Tasten, die dem Ton „C“ zugeordnet werden. In der Abbildung kann man erkennen, dass die Noten mit gleichem Namen auch die gleiche Farbe bekommen. Dies hat Vor- und Nachteile: Ein Ton wird durch die Farbe nicht eindeutig definiert. Dadurch muss sich der Schüler aber mit dem System der Notation auseinander setzen. Er muss nachvollziehen, dass die Höhe eines Tones mit dessen Lage in den Notenlinien in Verbindung steht. Es geht also in dieser Form der Farbnotation nicht ausschließlich um die Farbe, sondern das Prinzip der traditionellen Notation steckt dahinter, die Farben sind Orientierungshilfe.

Die Umsetzung von notierten Tönen auf Instrumenten ist zu erreichen, indem man geeignete Instrumente, z.B. Glockenspiele, Xylophone, Tasteninstrumente - wie Keyboard und Klavier - oder auch eine einsaitige Gitarre[2] verwendet.

So ist es schon einem Erstklässler möglich, einfache Melodien nach Notenvorlage abzuspielen. Ton für Ton kann eine Umsetzung stattfinden.

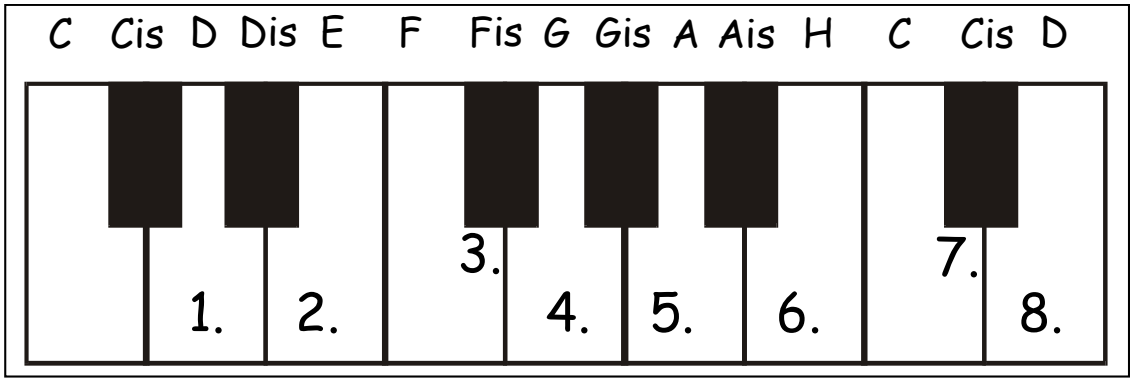
1.2 Theoretische Vertiefung

Die bisher vorgestellten Noten sind nur ein Teil des Tonmaterials, das in der Musik zur Verfügung steht. Es handelt sich um einen Ausschnitt der vom Klavier bekannten „weißen Tasten“. Dazwischen liegen weitere Töne, die „schwarzen Tasten“. Zählt man alle Tasten, die zwischen zwei gleichnamigen Tönen liegen, so erhält man 12 unterschiedliche Tonnamen (das hinzu gekommene Zeichen nennt man „Kreuzchen“, es erhöht einen Ton um einen Halbtonschritt und bedeutet beispielsweise auf dem Klavier eine Taste weiter):



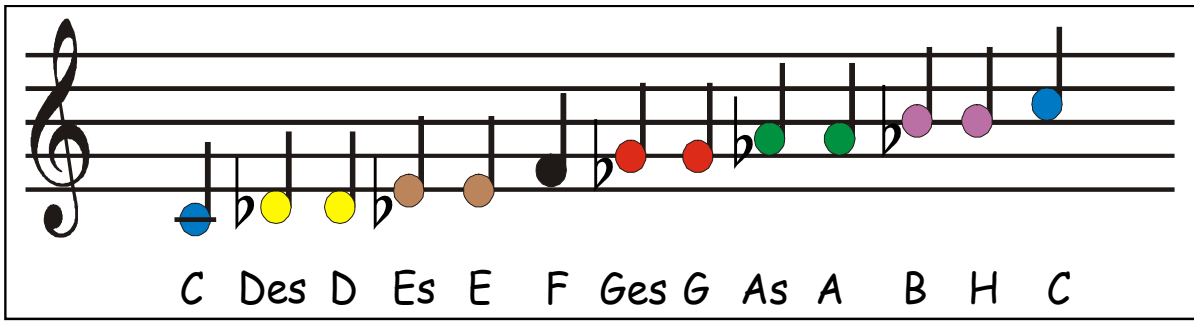
[2] vgl: Rompf, Alexandra und Frank: Instrumentenbau mit Kinder – Kein Problem. Auer-Verlag 2000, S. 18ff

Auffällig am Aufbau des Tonsystems ist, dass zwischen den Tönen „E“ und „F“ und zwischen „H“ und „C“ keine „schwarze Taste“ liegt. Den Abstand von einer Taste zur nächsten nennt man einen „Halbtonschritt“. Liegt eine Taste dazwischen bezeichnet man den Abstand als „Ganztonschritt“. Folglich liegen zwischen den Tönen „C-D“, „D-E“, „F-G“, „G-A“ und „A-H“ Ganztonschritte, zwischen „E-F“ und „H-C“ Halbtonschritte. Die Tonfolge „C – D – E – F – G – A – H – C“ bezeichnet man als „C-Dur Tonleiter“. Charakteristisch für eine Dur-Tonleiter ist, dass der Abstand zwischen zwei Tönen immer einen Ganztonschritt beträgt, nur zwischen dem 3. und 4. und dem 7. und 8. Ton liegen Halbtonschritte. Zählt man in der Abbildung anhand der Klaviatur nach, so benötigt man mit dem Ton „C“ beginnend keine „schwarzen Tasten“, um die Regel zu erfüllen. Beginnt man mit dem Ton „D“, so benötigt man die Töne „Fis“ und „Cis“, um die Regel zu erfüllen:



Damit zwischen dem 2. und 3. Ton ein Ganztonschritt liegt, kann man nicht den Ton „F“ benutzen, da zwischen „E“ und „F“ nur ein Halbtonschritt ist. Man muss also eine Taste weiter gehen und kommt so zum Ton „Fis“.

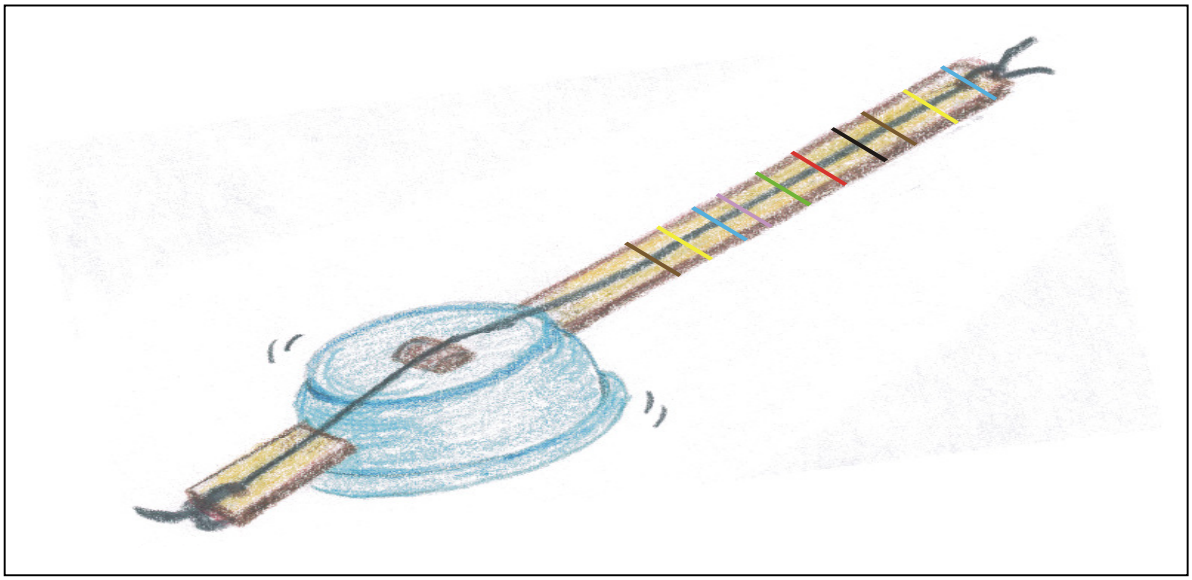
Das Gegenstück zum „Kreuzchen“ ist das „B – chen“, es macht einen Ton um einen Halbtonschritt tiefer. Man geht also auf der Klaviatur eine Taste zurück.



Diese theoretischen Grundlagen sollten nicht Inhalt des Grundschulunterrichts sein. Man muss diese Kenntnisse auch nicht unbedingt beherrschen, wenn man nur die folgenden Unterrichtsbeispiele durchführen will. Es bekommt aber Bedeutung, sobald man eigene Lieder in Farbnotation aufschreiben möchte. Auf gewöhnlichen Glockenspielen sind nur die Töne der „C-Dur Tonleiter“ vorhanden, man kann oft auch noch die Töne „F – Fis“ und „H – B“ austauschen. In einem Lied ist das Tonmaterial aber begrenzt. Man muss ein Lied oder Musikstück entsprechend planen. Dies bedarf oftmals tiefer gehende Kenntnisse, als man es von einem Fachfremd-unterrichtenden Lehrer erwarten kann.

1.3 Vorbereitung für den Unterricht

Um die Farbnotation im Musikunterricht anwenden zu können, muss man die geeigneten Instrumente vorbereiten. Es ist zu empfehlen, einen ganzen Klassensatz mit Farbpunkten auszurüsten, falls die Umstände wie Anzahl der Instrumente und die Absprache mit Fachkollegen das zulässt. Dazu besorgt man sich z.B. runde Klebepunkte der Firma



Zweckform. Derartige Packungen enthalten die Farben rot, grün, gelb, blau, schwarz und weiß. Es fehlen folglich nur die Farben braun und pink, die man aus den weißen Punkten durch anmalen herstellen kann. Gemeinsam mit den Schülern werden die Klebepunkte entsprechend der Vorlage aufgeklebt (C = blau, D = gelb, E = braun usw.).

Für das melodische Musizieren sind Glockenspiele, Xylophone, Mettallophone und einzelne Klingende Stäbe besonders geeignet. Möglich ist auch der Einsatz von Keyboards oder anderen Tasteninstrumenten.

Alternativ besteht die Möglichkeit, mit einer dritten oder vierten Klasse eine „Schulgitarre“ herzustellen. Dabei handelt es sich um eine einsaitige Gitarre, die farbige Bundstäbe hat, mit deren Hilfe man die Liedmelodien umsetzen kann[3].

[3] vgl.: Rompf, Alexandra und Frank: Instrumentenbau mit Kindern – Kein Problem. Auer-Verlag 2002, S. 18ff

2. Musikhören mit Schülern

Das Hören von Musik ist eine alltägliche Tätigkeit von vielen Schülern im Grundschulalter. Allerdings hören sie in ihrer Freizeit wohl nur in Ausnahmefällen klassische Musik. Für viele Schüler ist das Hören von klassischer Musik völlig fremd. Dies ist ein wichtiger Gesichtspunkt, warum das reine Hören dieser Musik oftmals keinen Widerhall hat.

In kleinen Schritten müssen Schüler an klassische Musik herangeführt werden. Dazu eignen sich programmatische Stücke mit kindgemäßem Inhalt wie „Peter und der Wolf“, „Der Feuervogel“ oder auch „Karneval der Tiere“, wo der Inhalt der Erzählung die Kinder fesselt. Diese inhaltliche Brücke bietet Anknüpfungspunkte wie Instrumentenkunde, Ausdruck von Musik, musikalische Parameter wie hoch und tief, laut und leise, langsam und schnell. In derartigen programmatischen Stücken ist die inhaltliche Erarbeitung der einzelnen Abschnitte naheliegend. Perfekt abgerundet könnte eine solche Unterrichtseinheit durch den Besuch einer Konzertveranstaltung werden, in dem die Komposition live musiziert wird. Derartige Angebote speziell für Kinder bieten viele Theater, Opernhäuser und Orchester. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, kleinere Ensembles an die Schule zu holen und so eine Live - Aufführung vor Ort zu arrangieren.

Adressen von Ensembles müssen noch eingefügt werden.

Diese Vorgehensweise bietet sich aber nur bei wenigen klassischen Werken an. Die in diesem Buch vorgestellten Werke kennzeichnen sich durch ein prägnantes Thema, welches eine einfache Struktur hat und von den Schülern selbstständig musiziert werden kann. Nachdem die Schüler dieses melodische Material kennen gelernt haben, können sie es in dem Originalwerk wiedererkennen. Dazu ist es wichtig, die Stellen aus dem Werk auszuwählen, in denen die Melodie auch gut zu hören ist. In Beethovens 5. Sinfonie kann man z.B. den Anfang der Fuge und den Tutti – Einsatz des Chores auswählen. Die Melodie ist in beiden Ausschnitten gut herauszuhören. Der Ausdruck der beiden Stellen ist sehr kontrastreich und die Instrumentierung unterschiedlich. Dies sind ideale Gesprächsanlässe für den Unterricht.

(CD-Nummern Einfügen!)

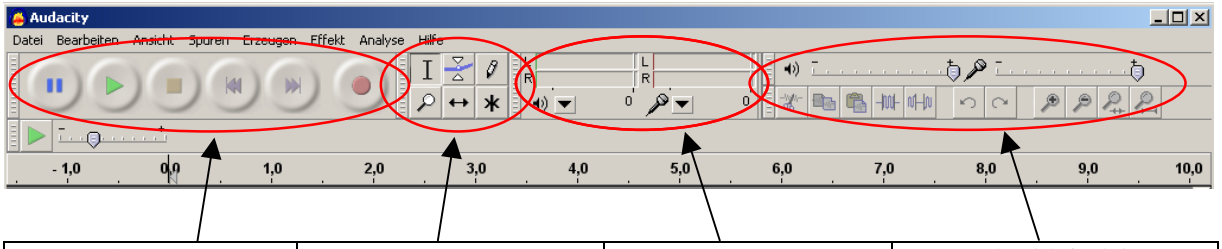
Damit man einzelne Stellen aus einem Musikstück vorspielen kann, ist es hilfreich, Musik am Computer bearbeiten zu können. Daher stellen wir im Rahmen dieses Buches in einer Art Exkurs das kostenlose Programm „Audacity“ vor, das Sie auch auf der beiliegenden CD finden.

2.1 Schneiden von Musik mit dem Programm „Audacity“

Das Programm „Audacity“ ist eine einfach zu bedienende und kostenfreie Lösung, um Musik zu schneiden. Die aktuelle Version des Programms und weiterführende Informationen findet man im Internet unter http://audacity-forum.de/. An dieser Stelle sollen nur die Programmfunktionen beschrieben werden, die im Rahmen des Musikunterrichts wichtig sind:

- Ausschneiden eines musikalischen Abschnitts
- Anpassen der Lautstärke
- Transponieren von Musik
- Verändern der Geschwindigkeit
- Speichern der veränderten Musik

Die Befehlszeile des Programms „Audacity“ hat vier Bereiche:



Pause, Play, Stopp, Vor- und Zurück, Record	Auswahlwerkzeuge	Aussteuerung	Ausschneidefunktionen und Bildschirmeinstellung

Die Abspiel – Button entsprechen der einer gewöhnlichen Stereoanlage: Pause, Play, Stopp, Vor- und Zurück, Aufnahme.

Auswahlwerkzeuge

	Mit diesem Icon können Sie in der Spur Abschnitte markieren, um diese dann zu bearbeiten
	Um die Lautstärke in einer Spur verändern zu können, wählt man dieses Werkzeug und kann durch Ziehen an den Seiten die Lautstärke verändern
	Dieses Feinwerkzeug kann benutzt werden, um kleine Korrekturen in der Spu vornehmen zu können
	Mit der Lupe können einzelne Elemente vergrößert werden
	Dieses Werkzeug ist zum Verschieben einer Auswahl in einer Spur
	Multifunktionswerkzeug

Arbeiten mit Audacity

Unter „Datei“ => „Öffnen“ wird das Musikbeispiel, das bearbeitet werden soll, in das Programm importiert.

Wird noch weiter geschrieben

3. Schüler arbeiten zu Komponistenbildern

Es gibt zwei Arbeitsformen, die sich zur Erarbeitung von Komponistenbildern in der Schule anbieten. Die Aufteilung der Klasse in kleine Arbeitsgruppen, die gemeinsam Informationen suchen und diese in geeigneter Form präsentieren, hat den Schwerpunkt des gemeinsamen Erarbeitens und des Entstehungsprozesses. Die Verteilung von Referaten gibt dagegen einzelnen Schülern die Möglichkeit der Entfaltung, Ausarbeitung und Selbstdarstellung. Die Vorbereitung und Präsentation von Informationen ist eine zentrale Qualifikation und wird durch beide Arbeitsformen geübt.

3.1 Gruppenarbeit

Das Arbeiten in Gruppen ist eine Arbeitsform, die vielen Schülern im Grundschulalter schwer fällt. Das Organisieren der eigenen Arbeit, das Einbeziehen anderer Ideen und die Einigung auf gemeinsame Beschlüsse sind dabei Lerngegenstand. Zum Gelingen einer Gruppenarbeit kann folgende Gliederung hilfreich sein:

- Bildung der Gruppe
- Ideensammlung (z.B. mit Ideen auf Karteikarten)
- Auswahl und Einigung
- Erstellung der Präsentation
- Üben des Vortrags
- Präsentieren

Für die Gruppenarbeit ist eine gute zeitliche Planung wichtig. Frühzeitige Einteilung der Gruppen und Themenvergabe sind wichtig, damit die Schüler rechtzeitig auf Materialsuche gehen können: Bücher, CDs, Bilder, Infos aus dem Internet, usw. Wenn die Schüler Probleme bei der Materialsuche haben, so sollte ihnen dabei natürlich geholfen werden. Dazu eignen sich die Informationen in diesem Buch, die angegebenen Internetadressen und andere Quellen. Sollte die Schule über eine ausreichende IT-Ausstattung verfügen, so ist ein fächerübergreifender Ansatz z.B. mit dem Fach Deutsch ideal.

Nach dem Vortrag / der Präsentation sollte die Gruppe von den Schülern und auch von der Lehrkraft eine Rückmeldung bekommen:

- Wie verständlich waren die Informationen
- Stimmte der Umfang
- Wie anschaulich war das Material
- Wie ansprechend war die Präsentation

3.2 Referat

Das Referat ist wohl im Musikunterricht der Grundschule eine Form, die nur selten zur Geltung kommt. Dabei ist diese Form eine besondere Gelegenheit, an einem Thema Auswahl, Planung und Umsetzung zu trainieren. Für die Einheit „Komponistenbilder“ bietet sich an, zu Beginn die Namen der Komponisten vorzustellen, zu denen Referate gehalten werden können. Es besteht die Möglichkeit, dass entweder alle ein Referat halten (möglicherweise auch mit einem Partner) oder die Entscheidung für ein Referat auf freiwillige Basis zu stellen. Sobald die Themen verteilt sind, können die Schüler an die Arbeit gehen und ähnlich wie in der Gruppenarbeit Material sammeln. Im Vorfeld sollte hingewiesen werden, dass ein Vorlesen eines ausgedruckten Wikipedia – Artikels nicht Referatsziel ist. Schülern, die zu Hause Internetzugriff haben, kann man als Unterstützung eine Informationsquelle angeben.

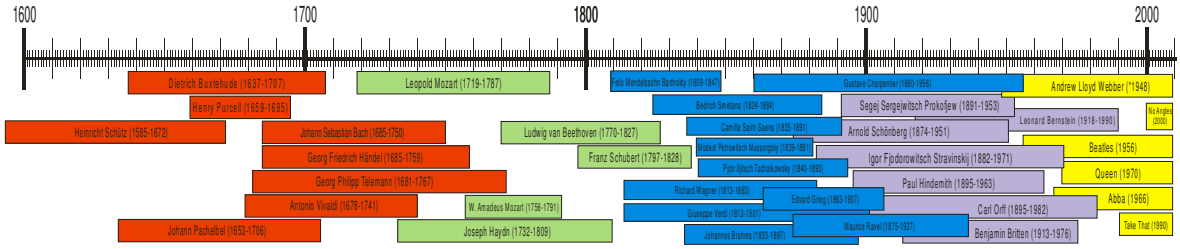
In den folgenden Musikstunden können dann die Schüler vortragen, die mit der Vorbereitung fertig sind.

Begleitend zu diesen Referaten werden die in diesem Buch vorgeschlagenen Musikbeispiele gemeinsam musiziert und die Schüler werden mit dem Original konfrontiert.

Auf eine direkte Rückmeldung über die Präsentation von Schülern und Lehrern sollte wert gelegt werden.

4. Komponisten und ihre Kompositionen

Die im Folgenden vorgestellten Komponisten und Musikgruppen sind eine Auswahl aus rund 400 Jahren Musikgeschichte. Damit die Schüler mit der Zeit eine zeitgeschichtliche Vorstellung entwickeln, ist es hilfreich, im Musikraum eine Zeitleiste anzubringen, wo die einzelnen Komponisten eingetragen werden können.[4]



Folgende Komponisten bzw. Musikgruppen werden vorgestellt:

Komponist / Musikgruppe	Lebensdaten	Zeit
Schütz, Heinrich	1585-1672	Barockmusik
Buxtehude, Dieterich	1637-1707	
Pachelbel, Johann	1653-1706	
Purcell, Henry	1659-1695	
Vivaldi, Antonio	1678-1741	
Telemann, Georg Philipp	1681-1767	
Bach, Johann Sebastian	1685-1750	
Händel, Georg Friedrich	1685-1759	
Haydn, Joseph	1732-1809	Klassik
Mozart, Leopold	1719-1787	
Mozart, Wolfgang Amadeus	1756-1791	
Beethoven, Ludwig van	1770-1827	
Schubert, Franz	1797-1828	
Mendelssohn-Bartholdy, Felix	1809-1847	Musik der Romantik
Wagner, Richard	1813-1883	
Verdi, Giuseppe	1813-1901	
Smetana, Bedrich	1824-1884	
Brahms, Johannes	1833-1897	
Saint-Saens, Camille	1835-1921	
Mussorgsky, Modest Petrowitsch	1839-1881	

[4] eine fertig gedruckte Zeitleiste im Format 250X60 cm ist bei den Autoren auf Bestellung erhältlich.

Komponist / Musikgruppe	Lebensdaten	Zeit
Tschaikowsky, Pjotr Iljitsch	1840-1893	
Charpentier, Gustave	1860-1956	
Grieg, Edvard	1863-1907	
Ravel, Maurice	1875-1937	
Schönberg, Arnold	1874-1921	Neue Musik
Stravinskij, Igor Fjodorowitsch	1882-1971	
Prokofjew, Sergei Sergejwitsch	1891-1953	
Hindemith, Paul	1895-1963	
Orff, Carl	1895-1982	
Britten, Benjamin	1913-1976	
Bernstein, Leonard	1918-1990	
Webber, Andrew Lloyd	*1948	Moderne Musik
Beatles	gegründet 1956	
Abba	gegründet 1966	
Queen	gegründet 1970	
Take That	gegründet 1990	
No Angles	gegründet 2000	

Zu allen Komponisten und Musikgruppen gibt es allgemeine Informationen, einen Steckbrief als Kopiervorlage, eine Malvorlage des Komponistenportraits, eine Melodie in farbiger Notation für das Klassenmusizieren und eine Unterrichtsidee zur Originalkomposition, aus der die Melodie entnommen ist.

4.1 Heinrich Schütz

4.1.1 Allgemeine Informationen

Heinrich Schütz wurde am 18.10.1585 in Köstritz in Thüringen geboren. Er stammte aus einer recht wohlhabenden Familie und wuchs als einer von Sieben Kindern auf. In Weißenfels verbrachte Schütz seine Kindheit. Mit 14 Jahren entdeckte der Landgraf Moritz von Hessen-Kassel sein musikalisches Talent und förderte ihn mit einer Ausbildung zum Sängerknaben. Ab 1607 studierte Schütz Jura in Marburg und lernte gleichzeitig Orgelspiel und Komposition. Schon 1609 führte ihn eine dreijährige Studienreise nach Italien zu Giovanni Gabrieli, die zeitlebens eine enge Verbindung pflegten. Ab 1615 wirkte Heinrich Schütz bis an sein Lebensende als Kapellmeister in Dresden. 1619 heiratete er Magdalena Wildeck, die aber bereits 6 Jahre später starb. Der 1618 ausgebrochene Dreißigjährige Krieg und die damit verbundene Not prägte sein Leben. Er schrieb sehr viele geistlich Stücke, insbesondere geistliche Chor- und Orgelwerke. Daneben war er auch für Feste und Feiern am Hof musikalisch verantwortlich. Bis 1656 versah Schütz seinen Dienst als Kapellmeister und so konnte er erst mit 71 in den Ruhestand gehen. Er lebte die letzten Jahre sehr zurückgezogen in Weißenfels, dem Ort seiner Kindheit. Schütz starb im hohen Alter von 87 in Dresden am 6.11.1672.

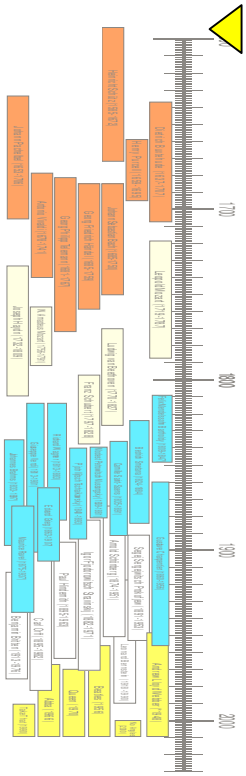
Web-Links: karadar.com / Wikipedia / klassik.com

4.1.2 Musikbeispiel: Aller Augen warten auf dich Herre

1657 erschien die Zusammenstellung „Zwölf geistliche Gesänge“. Als SWV 429 wurde darin das Stück „Aller Augen warten auf die Herre“ herausgegeben. Diese sehr schlichte und auf den ersten Blick einfach Struktur des Stücks hat im Ausdruck eine besondere Tiefe: Dankbarkeit gegenüber Gott ist ein tiefes Anliegen von Schütz. Diese Komposition ist noch heute den meisten geistlichen Chören so vertraut, dass es vor einer gemeinsamen Malzeit auswendig angestimmt werden kann. Der Liedtext stammt aus Psalm 145, 15+16. Inhaltlich bietet sich hier auch eine fächerübergreifende Anknüpfung mit dem Fach Religion.

4.1.3 Steckbrief **Heinrich Schütz**

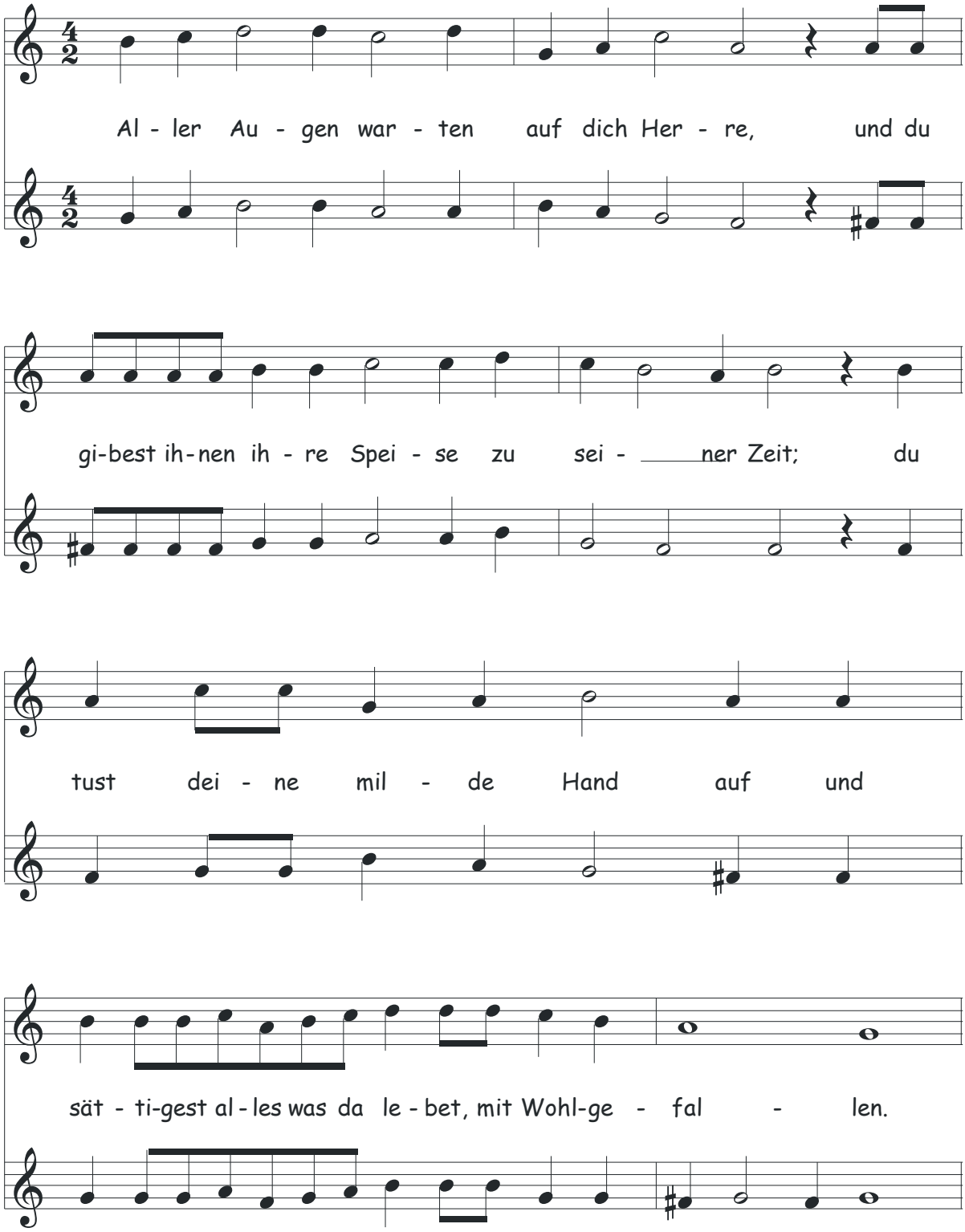
Heinrich Schütz wurde am _____ in _____ im Bundesland _____ geboren. Er verbrachte seine Jugend in _____. Mit 14 Jahren wurde er zum _____ ausgebildet. In Marburg studierte er dann _____ und lernte _____ und _____. Seine erste große Reise führte ihn drei Jahre nach _____. Den längsten Teil seines Lebens verbrachte er in _____, dort war er _____. Mit seiner Frau war er nur _____ Jahre verheiratet, bevor sie starb. Schütz schrieb sehr viele Stücke für _____ und _____. Er wurde sehr alt und starb mit _____ Jahren.



CHORWERKE
DRESDEN
HEINRICH
ITALIEN
JURA
KAPELLMEISTER
KOESTRITZ
KOMPOSITION
ORGEL
ORGELWERKE
SAENGERKNABE
SCHUETZ
THUERINGEN
WEISSENFELS

T	A	N	K	S	P	S	I	U	**Z**	U	C	G	K	M
F	H	C	E	Z	L	M	J	**T**	V	H	S	A	O	A
K	J	U	L	I	D	E	**E**	U	O	A	P	Q	E	N
N	H	W	E	B	L	**U**	F	R	R	E	G	F	S	N
Z	H	I	E	R	**H**	A	W	N	L	A	A	N	T	E
R	V	C	F	**C**	I	E	T	L	E	M	M	O	R	D
F	W	P	**S**	F	R	N	M	I	A	S	T	I	I	S
E	B	A	N	K	R	E	G	N	E	A	S	T	T	E
L	F	E	E	S	I	K	E	E	F	L	D	I	Z	R
N	W	P	L	S	J	F	E	I	N	J	Q	S	E	D
X	E	W	T	H	C	I	R	N	I	E	H	O	J	W
I	H	E	L	Z	S	T	O	R	G	E	L	P	O	J
O	R	G	E	L	W	E	R	K	E	K	H	M	O	X
K	P	U	U	G	Y	E	P	C	U	V	K	O	X	Y
Y	S	F	Q	E	Y	U	I	A	A	X	E	K	L	J

4.1.4 Druckvorlage Musikbeispiel **Heinrich Schütz**



4.2 **Henry Purcell**

4.2.1 Allgemeine Informationen

Henry Purcell wurde am 10. September 1659 in Westminster (England) geboren. Sein Vater war Mitglied der Sängerkapelle König Charles II. So erhielt Purcell seine Ausbildung als Chorknabe in derselben Kapelle. Als Henry Purcell 6 Jahre alt war, starb sein Vater. Schon mit 17 Jahren wurde er an der bedeutenden Londoner Kirche „Westminster Abbey“ Organist. 1682 erhielt er dazu noch die Anstellung als Organist der königlichen Kapelle. Er wurde bekannt durch seine Vokal- und Orgelwerke. Daneben schrieb er auch erfolgreich Opern. Purcell hatte eine Frau und drei Kinder. Ansonsten ist über das Privatleben nicht viel bekannt. Purcell starb im jungen Alter von 36 Jahren. Er ging als einer der berühmtesten englischen Komponisten in die Geschichte ein.

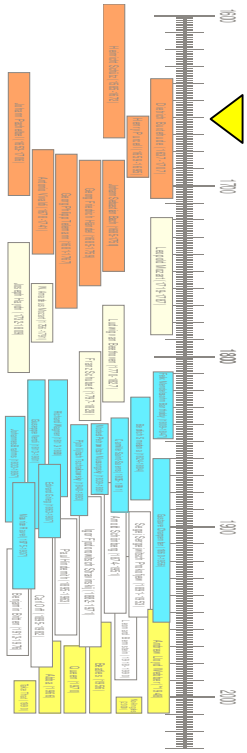
Web-Links: karadar.com / Wikipedia / klassik.com

4.2.2 Musikbeispiel: Rigaudon

Beschreibung einfügen

4.2.3 Steckbrief **Henry Purcell**

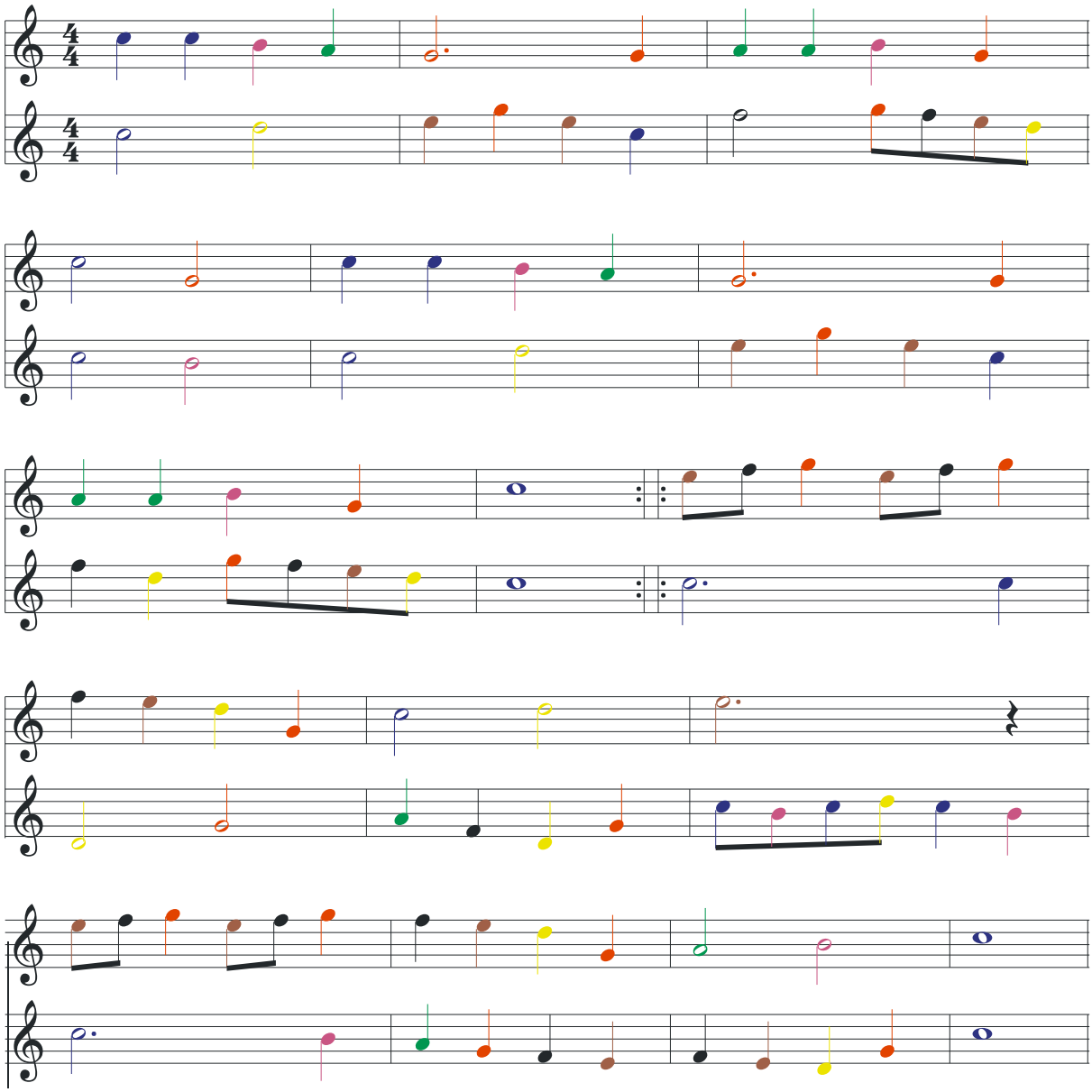
Henry Purcell wurde am _____ in _____ in England geboren. Er erhielt seine Ausbildung als _____ in der _____ König Charles II. Schon mit _____ Jahren wurde Henry Purcell an der bedeutenden Londoner _____ „Westminster Abbey“ _____. 1682 erhielt er dazu noch die Anstellung als Organist der _____ Kapelle. Er wurde bekannt durch seine _____ und _____. Daneben schrieb er auch erfolgreich _____. Purcell hatte _____ Kinder und er starb im jungen Alter von _____ Jahren. Er ging als einer der berühmtesten _____ Komponisten in die Geschichte ein.



CHORKNABE
ENGLAND
HENRY
KIRCHE
KOENIGLICH
OPERN
ORGANIST
ORGELWERKE
PURCELL
SAENGERKAPELLE
VOKALWERKE
WESTMINSTER

K	E	J	T	A	M	I	I	Z	T	V	U	A	E	O
O	B	V	D	T	L	E	D	S	O	U	F	L	K	F
E	A	J	I	T	K	Q	I	K	J	J	L	P	E	R
N	N	A	B	O	M	N	A	X	A	E	J	F	J	S
I	K	F	E	M	A	L	P	C	P	F	L	R	F	Y
G	R	H	J	G	W	S	Y	A	Z	J	W	M	Q	U
L	O	M	R	E	F	C	K	U	M	H	Q	D	Y	T
I	H	O	R	E	K	R	E	W	L	E	G	R	O	Y
C	C	K	E	W	E	S	T	M	I	N	S	T	E	R
H	E	A	N	G	**P**	**U**	**R**	**C**	**E**	**L**	**L**	K	N	C
N	C	N	N	R	Y	Y	R	N	E	H	I	B	G	J
M	J	E	H	I	E	Y	C	Y	H	R	J	Z	L	C
S	A	T	A	O	P	P	K	J	C	U	F	V	A	Q
S	V	B	U	L	N	B	O	H	W	H	C	B	N	W
R	Z	L	X	J	S	D	E	M	Z	G	V	V	D	U

4.2.4 Druckvorlage Musikbeispiel **Henry Purcell**



4.3 Georg Philipp Telemann

4.3.1 Allgemeine Informationen

Georg Philipp Telemann wurde am 16. März 1681 in Magdeburg geboren. Seine Familie war sehr gebildet und er besuchte das Gymnasium der Altstadt und die Schule am Magdeburger Dom. Telemann war schon als Kind sehr musikalisch und erlernte zum Unmut seiner Eltern im Selbststudium Instrumente wie Geige, Blockflöte und Klavier. Bereits mit 10 Jahren komponierte er seine ersten Musikstücke. 1701 begann Telemann in Leipzig ein Jurastudium, wo er in Kontakt mit dem damals 16-jährigen Georg Friedrich Händel kam. In dieser Zeit hatte er erste größere Kompositionserfolge und gründete ein Amateurorchester (Collegium musicum), leitete Opernaufführungen und stieg zum Musikdirektor der damaligen Universitätskirche auf. Nach kurzzeitigen Anstellungen an den Höfen von Sorau und Eisenach wurde Telemann 1712 in Frankfurt am Main zum städtischen Musikdirektor und zum Kapellmeister zweier Kirchen ernannt, daneben begann er mit der Veröffentlichung von Werken im Selbstverlag. Ab 1721 besetzte er als Cantor Johannei und Director Musices der Stadt Hamburg eines der angesehensten musikalischen Ämter Deutschlands, wenig später übernahm er die Leitung der Oper. Auch hier stand er weiterhin mit auswärtigen Höfen in Verbindung und veranstaltete für die städtische Oberschicht regelmäßige öffentliche Konzerte. Mit einem achtmonatigen Aufenthalt in Paris erlangte Telemann endgültig internationalen Ruhm. Telemanns Werk ist außerordentlich umfangreich und umfasst alle zu seiner Zeit üblichen Musikgattungen. Am 25. Juni 1767 starb er im hohen Alter von 86 Jahren.

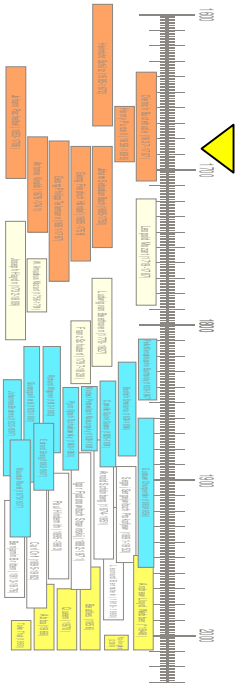
Web-Links: klassik.com / karadar.com / Wikipedia / musica.at

4.3.2 Musikbeispiel: Menuett

Beschreibung einfügen

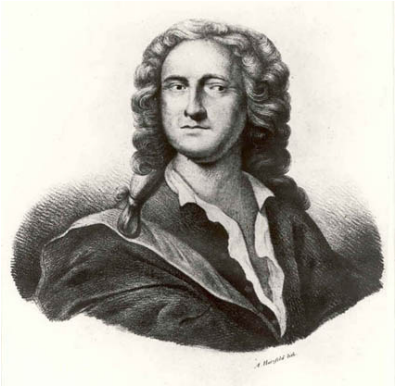
4.3.3 Steckbrief **Georg Philipp Telemann**

Georg Philipp Telemann wurde am 16. März 1681 in _____ geboren. Telemann war schon als Kind sehr musikalisch und erlernte zum Unmut seiner Eltern im _____ Instrumente wie Geige, _____ und Klavier. Bereits mit 10 Jahren komponierte er seine ersten Musikstücke. 1701 begann Telemann in _____ ein _____studium, wo er in Kontakt mit dem damals 16-jährigen Georg Friedrich _____ kam. In dieser Zeit hatte er erste größere Kompositionserfolge und gründete ein Amateur_____ (Collegium musicum) oder leitete _____aufführungen. 1712 wurde Telemann in Frankfurt am Main zum städtischen _____ und zum Kapellmeister zweier Kirchen ernannt. Ab 1721 wurde er _____ der Stadt Hamburg, wenig später übernahm er die Leitung der _____. Mit einem achtmonatigen Aufenthalt in _____ erlangte Telemann endgültig internationalen Ruhm. Telemanns Werk ist außerordentlich umfangreich und umfasst alle zu seiner Zeit üblichen Musikgattungen. Am 25. Juni 1767 starb er im hohen Alter von _____ Jahren.

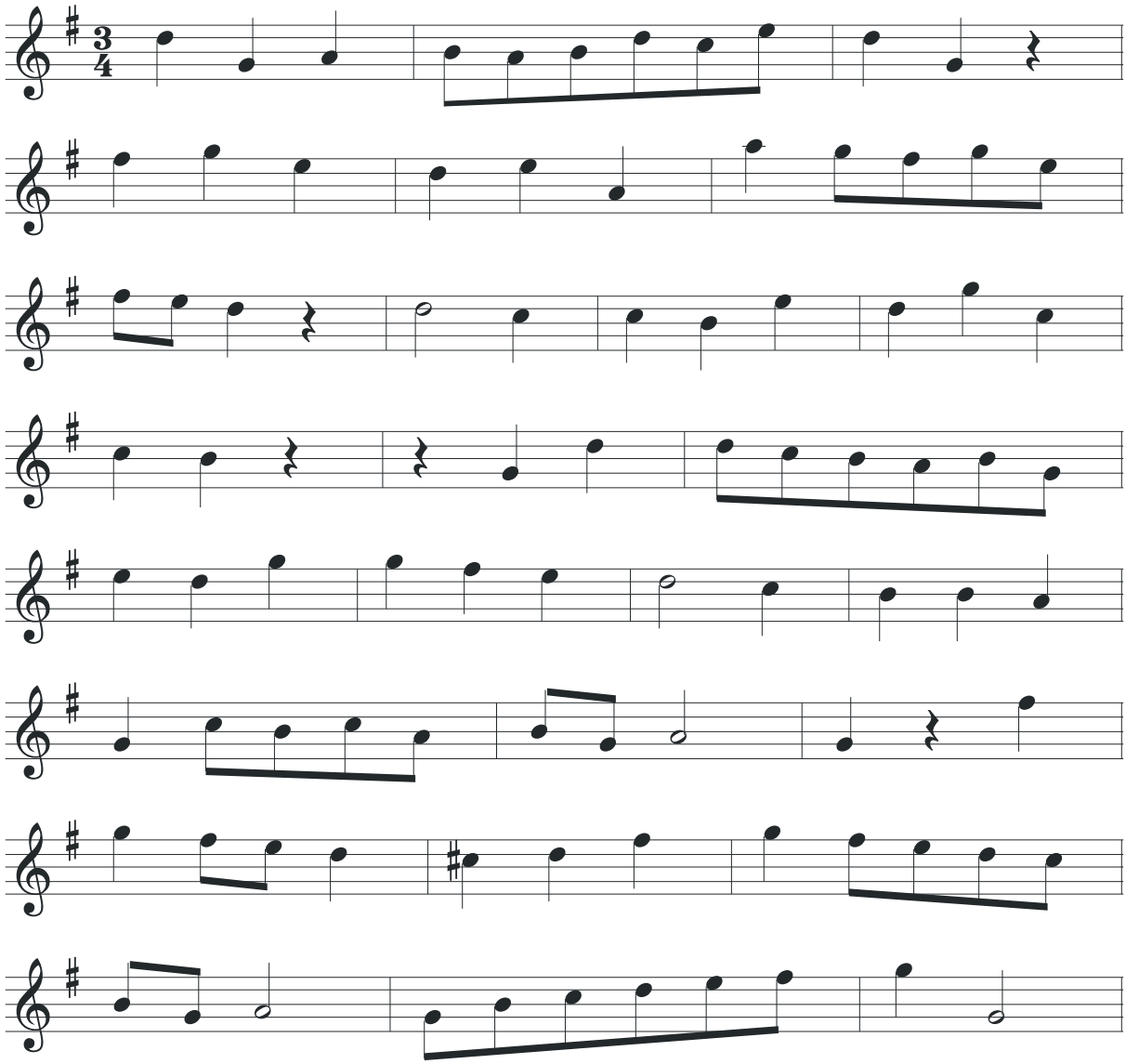


BLOCKFLOETE
GEORG
HAENDEL
JURA
KANTOR
LEIPZIG
MAGDEBURG
MUSIKDIREKTOR
OPER
ORCHESTER
PARIS
PHILIPP
SELBSTSTUDIUM
TELEMANN

M	A	G	D	E	B	U	R	G	P	P	E	Q	R	**T**
Y	U	P	E	K	O	H	T	H	V	T	C	T	O	**E**
O	B	I	O	E	B	S	I	S	E	S	V	P	T	**L**
R	O	G	D	E	J	L	X	O	R	T	N	R	K	**E**
L	I	R	H	U	I	U	L	W	O	I	F	A	E	**M**
Q	L	J	C	P	T	F	R	G	T	M	Q	A	R	**A**
X	D	E	P	H	K	S	R	A	N	A	B	H	I	**N**
P	Y	M	D	C	E	O	T	C	A	L	Y	E	D	**N**
Y	A	X	O	N	E	S	N	S	K	N	V	K	K	L
N	T	L	U	G	E	Y	T	L	B	X	O	Y	I	A
A	B	G	W	L	H	A	Z	E	F	L	P	G	S	W
G	I	Z	P	I	E	L	H	T	R	Y	E	C	U	D
P	A	R	I	S	K	R	E	I	U	U	R	S	M	B
E	B	D	D	E	U	T	X	E	Y	B	A	Y	M	C
C	E	R	F	B	R	J	T	Q	U	V	E	C	F	K



4.3.4 Druckvorlage Musikbeispiel **Georg Philipp Telemann**



4.4 Johann Sebastian Bach

4.4.1 Allgemeine Informationen

Johann Sebastian Bach wurde am 31. März 1685 als jüngstes von 8 Kindern in Eisenbach geboren. Sei Vater war Stadtpfeifer und Hoftrompeter (Musiker, der das Volk bei Festen unterhielt). Der Cousin seines Vaters, Johann Christoph Bach, führte ihn als Kind an die Kirchen- und Orgelmusik heran. Als Johann Sebastian Bach 9 Jahre alt war, starben seine Mutter und ein Jahr später sein Vater. Er wuchs daraufhin bei einem seiner Brüder in Ohrdruf auf, wo er seine musikalische Ausbildung bekam (speziell Tasteninstrumente und Chorgesang). In Lüneburg beginnt er in einer Klosterschule als Mettenchorsänger. Johann Sebastian Bach reiste fortan herum und hatte in verschiedenen Orten Anstellungen als Organist. Eine seiner bekanntesten Stationen war als Hoforganist und Kammermusiker in Weimar, wo er die meisten seiner Orgelwerke komponierte. Schließlich wurde er dort Konzertmeister und musste alle 4 Wochen für den jeweiligen Sonntag eine Kirchenkantate komponieren. Im Jahre 1717 kam Bach nach Köthen, wo er in zweiter Ehe mit der Sopranistin Anna Magdalena verheiratet war. Im Jahr 1722 trat Johann Sebastian Bach dann in Leipzig die berühmte Stelle des Thomaskantors an. Diese Stelle hatte er bis zu seinem Tod im Jahr 1750 inne und in dieser Zeit schrieb er zahlreiche seiner bekanntesten Werke wie das Weihnachtsoratorium, die h-Moll Messe oder die beiden Passionen nach Mathäus und Johannes. Am Ende seines Lebens litt Johann Sebastian Bach am grauen Star und motorischen Störungen im rechten Arm, so dass er seine Kompositionen nicht mehr selbst aufschreiben konnte. Am 28. Juli 1750 stirbt Johann Sebastian Bach im Alter von 65 Jahren nach einem Schlaganfall.

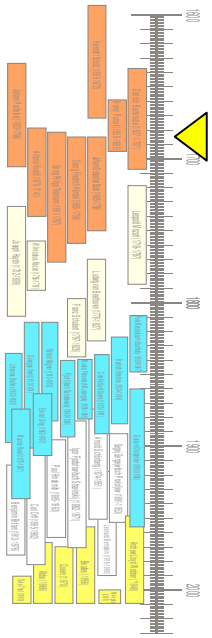
Web-Links: whoswho.de / karadar.com / Wikipedia / Medienwerkstatt / wasistwas / klassik.com

4.4.2 Musikbeispiel: Gavotte

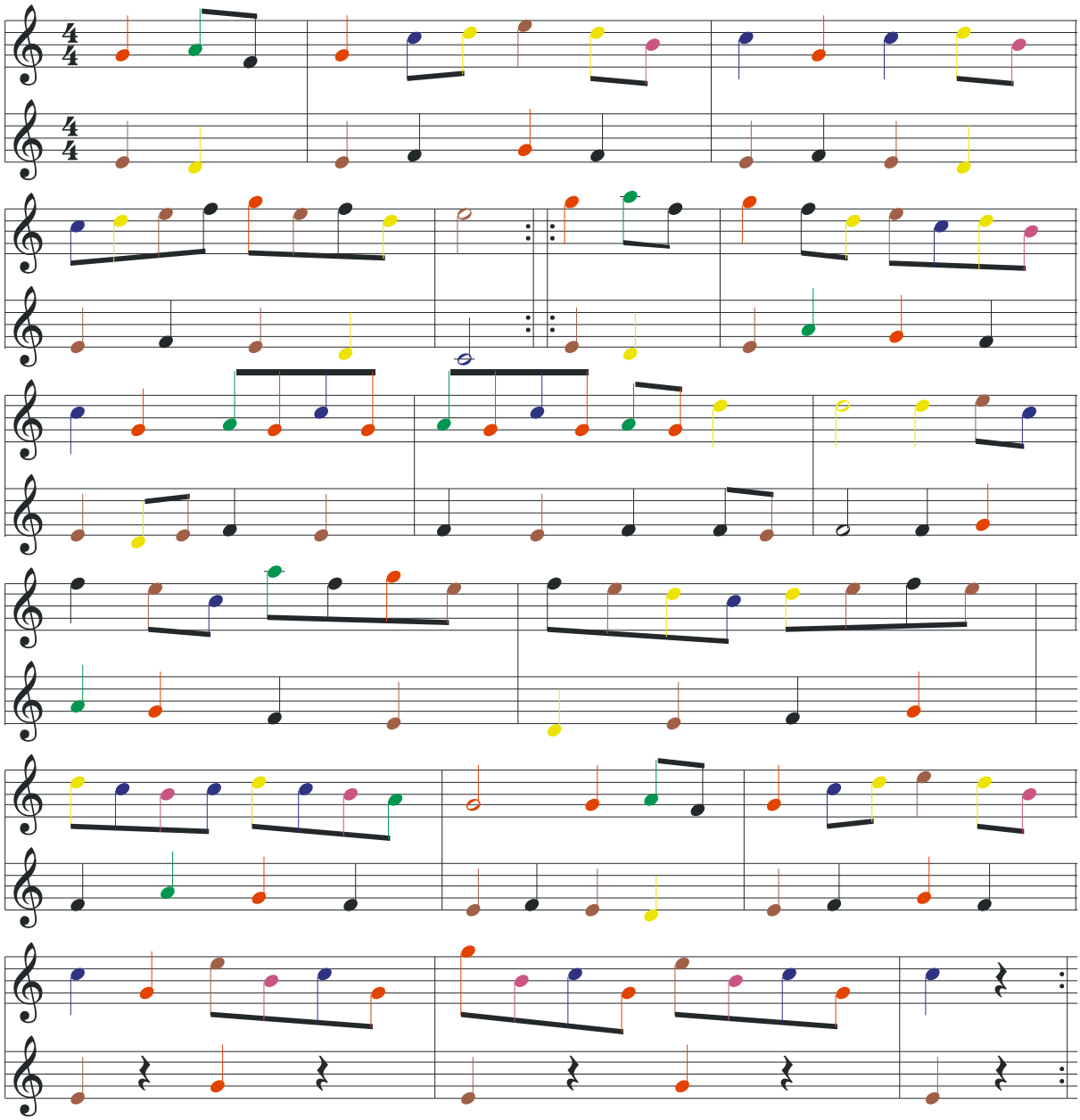
Beschreibung einfügen

4.4.3 Steckbrief **Johann Sebastian Bach**

Johann Sebastian Bach wurde am 31. März 1685 als jüngstes von _____ Kindern in _____ geboren. Sei Vater war _____ und Hoftrompeter. Bach wuchs bei einem seiner Brüder in _____ auf, wo er seine musikalische Ausbildung bekam (_____ und _____). Er reiste viel herum und hatte in verschiedenen Orten Anstellungen als _____. Eine seiner bekanntesten Stationen war als Hoforganist und Kammermusiker in _____, wo er die meisten seiner _____ komponierte. Schließlich wurde er dort Konzertmeister und musste alle 4 Wochen für den jeweiligen Sonntag eine Kirchen_____ komponieren. Im Jahre 1717 kam Bach nach Köthen, wo er in zweiter Ehe mit der Sopranistin _____ verheiratet war. Im Jahr 1722 trat er dann in _____ die berühmte Stelle des _____ an. Diese Stelle hatte er bis zu seinem Tod im Jahr 1750 inne und in dieser Zeit schrieb er zahlreiche seiner bekanntesten Werke wie das _____, die h-Moll Messe oder die beiden Passionen nach Mathäus und Johannes. Am 28. Juli 1750 stirbt Johann Sebastian Bach im Alter von 65 Jahren nach einem Schlaganfall.



ANNA
BACH
CHORGESANG
EISENACH
JOHANN
KANTATEN
LEIPZIG
MAGDALENA
OHRDRUF
ORGANIST
ORGELWERKE
SEBASTIAN
STADTPFEIFER
THOMASKANTOR
WEIMAR

B	E	S	U	**H**	J	C	N	C	M	W	R	T	F	O
Q	C	M	I	O	**C**	E	R	A	G	E	X	S	J	R
T	Q	H	H	H	T	**A**	G	G	F	I	E	I	Y	G
I	Q	A	O	A	C	D	**B**	I	B	M	R	N	C	E
O	N	W	T	R	A	A	E	T	R	A	Q	A	L	L
N	X	N	X	L	G	F	N	L	E	R	J	G	T	W
A	A	I	E	V	P	E	W	E	E	F	F	R	Z	E
K	I	N	N	T	O	F	S	C	S	I	X	O	J	R
Z	A	F	D	N	B	G	Q	A	A	I	P	A	R	K
E	D	A	N	N	A	V	C	R	N	Q	E	Z	R	E
V	T	O	H	R	D	R	U	F	J	G	H	S	I	H
S	T	H	O	M	A	S	K	A	N	T	O	R	S	G
X	E	G	Z	X	C	D	C	T	C	N	Q	C	K	W
N	A	I	T	S	A	B	E	S	Z	E	K	V	S	J
T	B	L	H	W	F	R	T	J	I	Z	G	W	D	P

4.4.4 Druckvorlage Musikbeispiel **Johann Sebastian Bach**